

Ersteinst:
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die halbspaltige Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig.
Einzelne Nummer des Bl.
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 55

Schmiedeberg Sonnabend den 9. Juli

1892

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonnabend, den 9. Juli er.
Nachmittags 4 Uhr

soll in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause
eine öffentliche Sitzung der Stabsordneter-Versammlungen abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Verwendung der disponiblen Zinsüberschüsse der Sparkasse.
 2. Beschlußfassung über die Aufbringung der Mittel für die seitens der kirchlichen Gemeindevertretung beschlossene Umlage.
 3. Kenntnisaufnahme zweier Kassenrevisionsprotokolle.
 4. Kenntnisaufnahme von einem Kündigungs schreiben des Thürmers und Beschlußfassung über die Neuabsetzung dieser Stelle.
- Schmiedeberg, den 7. Juli 1892.
der Stabsordneter-Vorsteher
gez. Neubürger.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Schmiedeberg, den 7. Juli 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 55 a des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 und der No. IV 1 der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 18.

Dunkle Mächte.

Novelle von G. von Limpurg.
(Nachdruck verboten.)

„Frau Gräfin,“ schrie sie außer sich, „kommen Sie rasch zur Comtesse!“ Sie liegt besinnungslos am Boden!“

„Was ist geschehen,“ fuhr die Gräfin auf, dann stürzte sie hinaus, gefolgt von dem jungen Arzt, der todenbleich geworden war.

Als sie eintraten, hatte Gräfin Theresie die Augen wieder geöffnet. Dunkle Gluth färbte ihre Schläfen, als sie hinter der Mutter den Geliebten erblickte.

„Beruhige Dich, Mama,“ sagte sie freundlich, „es ist nichts, ich bin wieder ganz wohl.“

„Kind, Kind, was ist Dir geschehen?“ rief die Gräfin außer sich, neben ihr niederknien, und nun bist Du wie umgewandelt. Was hat Dich erschreckt.“

„Sie bluten Comtesse,“ rief der junge Arzt und deutete sich über die Geliebte. Dabei strich er mit der Hand die Blutspur fort, die indes sogleich zurückkehrte; dann wandte er sich zur Jungfer und sagte: „Bringen Sie Schwamm und Becken und ich werde die kleine Wunde verbinden.“

Theresie blieb stumm bei allen den Fragen der Mutter nach ihrem Unfall, nur in ihren blauen, großen Augen schimmerte ein wehmüthiger Ausdruck.

„Daß es gut jetzt sein, Mama, ich habe — ein Todesurtheil vernommen,“ flüsterte sie dann leise. „Beruhigte sind wohl immer ernst, wenn ihnen das Urtheil mitgetheilt wird.“

Die an sich unbedeutende Wunde wurde verbunden, und als das Mädchen sich entfernte, ergriff Arthur die Hand der Comtesse und sagte:

„Theresie, bitte Deine Mutter, daß sie uns

v. Mts. gestatte ich hierdurch für die Städte Kemberg, Schmiedeberg, Preßsch und Zahna, sowie für alle Landgemeinden des Kreises, daß an allen Sonn- und Festtagen, mit Ausschluß der Stunden während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes, Milch, Fische, Obst, Backwaaren und sonstige Lebensmittel bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus feilgeboten werden dürfen.

Wittenberg, den 6. Juli 1892.

Der Königliche Landrath
gez. Fhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 8. Juli 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

betreffend die Aufhebung des Verbots der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdewärkte im Regierungsbezirke Merseburg vom 26. Februar d. J.

Nachdem die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Bezirke erheblich abgenommen hat, wird das von mir unterm 26. Februar d. J. erlassene Verbot der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdewärkte im Regierungsbezirke Merseburg, sowie der An-

sammlung von Wiederkäuern und Schweinen durch Händler zu Verkaufszwecken an den Markttagen der betreffenden Orte in Etällen, Schöpfen etc. hiermit wieder aufgehoben.

Merseburg, den 5. Juli 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Dicht
Vorstehende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 8. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist eine
wollene Pferde-Decken als gefunden angemeldet
worden.

Schmiedeberg, den 8. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung, vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden für dieses Jahr die 4 letzten Sonntage vor Weihnachten und die beiden nächsten Sonntage, d. i. der 10. und 17. Juli, mit der Maßgabe freigegeben, daß an diesen sechs Sonntagen die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7 bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ferner auf Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ bis Nachmittags 2 Uhr und auf Nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr festgesetzt wird.

Schmiedeberg, den 4. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

eine ganz kurze Unterredung gestattet — es ist die letzte Gnade, welche den Verurtheilten gegönnt wird.“

„Mama,“ entgegnete das junge Mädchen und schaute lebend zur Gräfin auf, „wirft auch Du mir mit einem Glücke drohen, wenn ich nicht jenes schrecklichen Mannes Weib werden kann?“

„Theresie,“ gab die Gräfin mild zurück, „das könnte ich niemals, dazu liebe ich Dich zu sehr; aber ich werde thun was in meinen Kräften steht, um Dich zu vermögen — gehorham zu sein.“

„Ach wenn mir das Herz dabei bricht?“

„O, Kind, wie viel Menschen leben weiter mit gebrochenem Herzen; das Bewußtsein, die Pflicht gethan zu haben, hilft über manches Herzeleid hinweg. Doch es sei, Ihr sollt von einander Abschied nehmen; ich habe Ihr Ehrenwort Arthur.“

„Sie ging. Als die Thür hinter ihr geschlossen, breitete Arthur in überwältiger Empfindung beide Arme aus und sagte weich: „Mein Lieb, mein theures Mädchen, komm an mein Herz, — zum letzten Male!“

Mit einem herzerreißenden Wehgeschrei sank sie an seine Brust, seine Lippen pressten sich auf ihre Stirn und Augen, und sekundlang blieb es still ganz still in dem Gemach. Dann richtete sich der junge Arzt zuerst empor und begann:

„Geliebte, laß uns tapfer sein, laß uns muthig scheiden.“

„Nein, Arthur, ich kann es nicht. Verlange alles von mir, nur dies Eine nicht!“

„Theresie, hast Du mich wirklich so lieb? Lieber als Alles sonst auf der Welt?“

„Ja, Arthur, das weißt Du schon längst. Ich will Dir zu Liebe thun, was in meinen Kräften steht und um deinetwillen Alles tragen.“

„Ach Leid und dunkle Stunden, mein Herz?“

„Ja ich will thun, was Du willst, mein Arthur.“

„Willst Du — Dich ganz in meinen Willen fügen — und mir gehorchen, was immer ich von Dir fordern mag? Denke stets, meine Theresie daß ich Dich liebe, mehr als mich selbst, als mein Leben!“

„Ich weiß es,“ lächelte sie herzerreißend, das Köpchen an seine Schulter lehnd; „ja nimm mich hin, ich folge Dir wohin Du willst.“

„Nun denn,“ sagte er leise, nach schwerem Kampfe mit sich selbst, „so sei es denn!“

Und er zog sie abermals kümnisch in die Arme, bedeckte sie mit heißen Küffen und murmelte leidendhaftliche Liebesworte, denen Theresie selig lächelnd mit geschlossenen Augen lauschte; dann, sie noch immer fest im Arm haltend, hob er plötzlich die ausgebreitete Hand mit den nach innen gerichteten Fingerspitzen in halbkreisförmiger Bewegung bis zu Theresiens Gesicht, während sein Blick starr in ihre Augen sich zu bohren schien.

Eine entsetzliche, athembraubende, wennschon kurze Pause trat ein! Ein Schauer nach dem andern schüttelte das blasse Mädchen im Arm des jungen Arztes, dem selbst diese Schweifstropfen von der Stirn perlten, dann ward sie mit einem Male steif und schwer wie eine Leiche. Arthur hob den Körper auf und legte ihn aufs nächste Ruhebett. In seinen Zügen arbeitete eine erschlatternde Bewegung.

„Theresie,“ frug er, sich über die im Hypnotismus Liegende beugend, „hörst Du, daß ich mit Dir spreche? Antworte mir.“

„Ich — höre,“ gab sie matt zurück, ein schwerer Athemzug hob ihre Brust.

„Hast Du mich lieb?“

„D — sehr lieb — wie — sonst — nichts auf Erden.“

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Vorschriften des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (R. G. Bl. Seite 261) über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe (§§ 41 a, 55 a, 105 b, Abf. 2, 105 c, 105 e) wird für den Stadtbezirk Schmiedeberg vom 1. Juli cr. ab. Folgendes bestimmt:

Die 5 Stunden, während welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern und überhaupt ein **Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen** zulässig ist, werden für alle Zweige des Handelsgewerbes in die Zeit von Morgens 7 bis Nachmittags 2 Uhr mit der Maßgabe hierdurch gelegt, daß die Beschäftigungszeit durch eine zweistündige Pause, und zwar von 8¹/₂ bis 10¹/₂ Uhr Vormittags während welcher jeder Handel ruht, unterbrochen wird.

Der Verkauf von Back- und Conditorenwaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Verkaufshandlungen wird außer den allgemeinen zugelassenen 5 Stunden schon vor deren Beginn von 5 Uhr Morgens ab gestattet.

Außerdem wird für den Verkauf von Back- und Conditorenwaren, sowie für den Milchhandel bis auf Weiteres noch die Stunde von 5 bis 6 Uhr Nachmittags freigegeben.

Schmiedeberg, den 28. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1¹/₂ Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

* In dem Margarethenverein werden bereits tüchtig die Hände geführt, um den Anforderungen, die der diesjährige historische Festzug mit sich bringt, gerecht zu werden. Anfänglich war geplant, den Anzug nicht so großartig als

in den früheren Jahren zu gestalten. Von diesem Grundsatze ist man jedoch vollständig abgekommen und aus den Beschlüssen des Festkomitees zu schließen, wird der diesjährige Festzug und besonders die auf dem Festplatze vorgelebten Ueberraschungen die früheren weit in den Schatten stellen. Die historischen Costüme werden zahlreicher vertreten sein; die Gruppen haben ebenfalls eine Vermehrung erfahren u. der Festzug wird diesmal eine so mannigfaltige Abwechslung des Unterhaltungsvorfalles bieten, wie nie zuvor. Vorausichtlich verpricht der Andrang zu dem Festtage ein ganz gewaltiger zu werden. Von Berlin ist bereits ein Extrazug auf Station Pirschch angemeldet und zwar ist derselbe von dem Berlin-Schmiedeberger Verein engagirt worden. Hoffentlich ist der Himmel dem Unternehmen des Vereins gnädiger gesinnt als im vorigen Jahre.

* Die großen Ferien! Tage der Freude und der Freiheit sind's für die Jugend, Tage der Sorge aber auch und des Aergers für die Eltern. Die Ferien sind ja aber freie Tage, und es ist also kein Wunder, daß in ihnen auf den Kopf gestellt wird, was sich nur umdrehen läßt. Anstellen, Erholung, Verschweigen des Gelernten vereinen sich in rührender Gemeinschaft, und unerledigte Ferienaufgaben, zerrißene Jacken und Hosen, einige Beulen am Kopfe nicht minder. Bei einem derben Augenspiel, das die Muskeln kühlt, wird nicht so genau aufgemerkt, und ist im Kampfe, wie ihn die Jugend mitunter veranstaltet, erst die germanische Verfeinertheit erwacht, dann gelten die blauen Flecke nichts und die blutenden Nasen würden ebenfalls unbeachtet bleiben, wenn das nur angeinge. Das Herumstreifen und das Herumklettern in Baum und Busch, das Hineinkriechen in alle verborgene Winkel, das Auserschrecken aller Nadeln und Dornen sind der Sommergaderobe nicht förderlich, aber wenn die Mutter in die lachenden, halb und halb weinenden Augen ihres Jungen hineinsieht, seine roten, frischen Backen schaut, dann giebt es nur einen Klaps und das Wort: „So lauf, du Unband!“ Alles das sind Quellen des Ferienärgers, der aber bald wieder verstreicht, und wenn, wie so häufig heute, Ferienaufgaben überhaupt nicht erteilt werden, um das Ausruhen nicht zu beeinträchtigen, dann braucht der Mühsigang auch keinen düsteren Unmuth hervorzuufen. Aber die Ferien geben Anlaß zur wirklicher Sorge, denn die Ungebundenheit, die gelösten Fesseln des Schulregimentes, führt auch zu

verderblichen Dingen. Hierher gehört vor allen Dingen das Verzehren unreifen Obstes, das ein Lieblingsport in den Sommerferien ist und gar nicht entschieden genug verboten werden kann. In der Regel lassen es die Eltern und Erzieher, wenn sie ein vorwichtiges Vorkommen beim unreifen Obst ertappen, bei scharfen Drohungen bewenden, die gefährlich klingen, aber mit einer Schnelligkeit von den Mißthatern vergessen werden, gegen welche kaum die des Telegraphen aufkommt. Die Cholera steckt noch tief in Sibirien, und der unheimliche Gast wird uns wohl nicht erreichen, aber aus dem Verzehren unreifen Obstes können für die Kinder so ernste Leiden entstehen, besonders für jüngere, daß man sich gar nicht lange befinden soll, sofort beim ersten Versuch den bekannten fingerdicken gelben Fremde zur Hand zu nehmen und die Hörschen tüchtig prell zu geben. Dann merken die Ferienleute ganz genau, wie schwer die verbotenen Genüsse im Magen liegen. Fritz Reuter sagt richtig und sehr treffend: „Zur rechten Zeit bauen, aber dann tüchtig. Das hilft für immer.“ Nach dem Essen kommt das Trinken. In den heißen Tagen des Juli quält der Durst mehr, als sonst, und wenn die Ausgelassenen unbergerrant sind, sich achlos den glühenden Sonnenstrahlen ausgelegt haben, dann sind sie eben so rasch dabei, über kaltes Wasser herzuwallen und es gierig hinunterzuschlürfen. Auch das unvermittelte Eintreten aus der warmen Luft im Freien, in kühle Räume, ohne den Kopf zu bedecken und den Hals zu schützen, ist gefährlich. Es liegt hier keine Verärztelei vor, sondern ein einfacher, natürlicher Schutz. Zur Abwehr des Durstes gebe man auch den Kindern nicht so viel mit Süßigkeiten durchsetzten Getränken; das hat wenig Nutzen und macht die Hauptsache zur Nebensache. Eine nicht zu große Quantität kalter schwarzer, ungefüßter Kaffee hilft viel, und noch besser ist ein Glas Wasser, in welches eine Zitronenscheibe gelegt ist. Zudei ist durchaus unnütz. Bier tauet für Kinder bei heißem Wetter noch weniger, wie bei kühlem, es steigt zu schnell zu Kopf. Der Ruhm, daß ein Fungo schon so und so viel Bier vertragen kann, ist durchaus kein besonderer Ruhm. Geht ein Kind mit den Eltern aus, ist ihm ein mäßiges Quantum zu gönnen; aber schulpflichtige Kinder an regelrechtes Biertrinken zu gewöhnen, ist häufig von recht unlieblichen Folgen begleitet. Zur Erfrischung durch Speise und Trank kommt diejenige durch ein Bad. Manches Leiden, für das vergebens eine Erlä-

„Und willst Du thun, um was ich Dich bitten will?“

„Ja — ich will.“

„Du wirst mich lieb behalten tief im Herzen.“

„Immer — und immer!“

„Aber — Du wirst den Fürsten Sereco heirathen, weil Dein Vater es befiehlt. Du wirst es dem letzteren heute freiwillig erklären.“

„Ich — werde es thun!“

„O, meine Geliebte, meine Therese“ — rief die Arzt und sank wie gebrochen neben der Schlafenden zu Boden, „was habe ich gethan! Ich bin ein Sclender, ein Verbrecher, der Dein Leben vernichtet — und doch dabei nur Dich — Dich allein liebt und nur Dein Wohl will, weil wir Beide nicht glücklich sein können.“

Er beugte sich vor, um das liebliche Gesichtchen mit glühenden Rüssen zu bedecken, es schien ihm unmöglich, von Therese zu scheiden und doch, die Zeit drängte — es mußte sein.

„Lebwohl, mein Liebling und Er, dessen Name ein Mann wie ich nicht anzusprechen wagen darf, behüte Dich — und lasse uns nie mehr zusammentreffen!“

„Arthur,“ murmelte Therese traumhaft, schwer athmend, „ich liebe — Dich — allein.“

Wie von Furien getrieben der unselbige junge Mann hinaus, die Treppen des Schlosses hinauf u. ins Freie. Dem Arzte war als solle der Himmel über ihm zusammenstürzen, als dürfte er keinem Menschen mehr vor Augen treten und nicht einmal emporsehen zu dem allmächtigen Gotte. Mit wirrem Haar und stierem Auge eilte er weit durch die Felder dem Waide zu. Er wühlte eine Stelle wo das Plateau in Abgründe endet, dahin kletterte er. Dem fluchbeladenen Seelenmörder des geliebtesten Wesens war der Gedanke am Selbstmord nicht abschreckend. Gnade konnte ihm doch nie mehr werden! Solche Gedanken verfolgten ihn wie Furien!

Schon stand er an der verhängnisvollen Stelle, noch einmal die sonnbeglänzte Welt betrachtend, in die er mit seiner Verzweiflung nicht länger hineingehört, als eine nur zu wohlbekannte ernste, drohende Stimme ihm rief: „Arthur, mein Sohn, was hast Du vor? Zurück wenn ich Deine Gedanken errathe. Halt, denn Du bist im Begriff ein Verbrechen zu begehen.“

Fortschreibung folgt.

Vermischtes.

— Das die Sonntagsruhe nicht bloß dem angestellten Personal, sondern auch der großen Mehrzahl der Geschäftsinhaber, welche bisher der Konkurrenz wegen an den Sonntagen ihre Läden nicht zu schließen wagten, im hohen Grade willkommen ist, daß hat man am Sonntag vielfach ausprechen hören. Einer von diesen „Erlösten“, ein Kaufmann in der Chausseestraße in Berlin, hat seinem Wohlgefallen über die Verregelung der Sonntagsruhe in Versen Ausdruck gegeben, die er an seinem Schaufenster angebracht hatte. Sie lauteten:

Wir preisen des Gesetzes Kraft,
Das uns für Sonntag Ruhe schafft,
Denn darfs die Kunstschaff nicht verdrängen,
Wenn wir von 2 Uhr gänzlich schliefen.
Von heut an schliefen wir um Zwei,
Wir wollen auch uns Freie gehn,
Es stärkt sich von der Woche Qual
Der Chef und's ganze Personal.

— Fürst Bismarck hat sich dieser Tage in Rüssingen wiegen lassen. Sein Gewicht betrug 206 Pfd. 200 Gr., 1 Pfd. 50 Gr. weniger als im Vorjahre. Das höchste Gewicht hatte der Fürst im Jahre 1879 mit 248 Pfd., das Mindestgewicht mit 202 Pfd. im Jahre 1883.

— Die neue Militär-Strafgerichtsordnung, Wie die „Vof. Ztg.“ erfahren haben will, ist

die neue Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich, an deren Ausarbeitung auch höhere Offiziere und Militär-Juristen der Bundesstaaten Bayern, Sachsen und Württemberg theilgenommen haben, nunmehr soweit fertiggestellt, daß sie dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden können. Die Redaktionskommission, an deren Spitze der General der Infanterie v. Leszczynski, früherer kommandirender General des IX. Armeekorps, stand, erhielt ihre Anweisungen unmittelbar von dem Kaiser. Im Wesentlichen sollen die Grundzüge der jetzigen preussischen Militär-Strafgerichtsordnung zur Richtschnur gebiet haben. Darnach wäre also das öffentliche Militär-Strafverfahren nicht eingeführt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

4. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.
Nachm. 1¹/₂ 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessfel.
Getauft: am 3. Juli Martha Louise Schmidt hier und Marie Emma Frieda Geißler von Splane.

Gestorben: der Schmiedemeister Christian Friedrich Walter, welcher am 5. Juli im Alter von 71 Jahren alt verstarb und am 8. Juli mit Geläut und Segen beerdigt worden ist.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirschch.

4. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 1¹/₂ 10 „ Predigt: „ „ „
Getauft: am 3. Juli Ernst Richard Schmisch in Pirschch.
Beerdigt: am 8. Juli mit Abdankung Johanne Sophie Stolte geb. Albig in Körbin, 48 Jahr 26 Tage alt.

... rung geücht wird, rührt von einem unbedachten Bade in erhittem Zustande her. Meist sind diese Fälle von Unbedachtsamkeit ganz selbstredend dem jugendlichen Leichtsinne und Uebermuth zuzuschreiben, oft genug ist aber auch elterliche Unachtsamkeit die Ursache. Die Kinder sollen mit Recht ihre Freiheit in den Ferien haben, aber diese dürfte doch nicht soweit gehen, daß die Eltern froh sind, wenn die umgezogenen Mangel nun allfällig aus dem Hause und aus dem Geschäftskreis der elterlichen Obergewalt sind. Klug thut, wer die Kinder in die Ferienzeit vom ersten Tage an daran gewöhnt, einer leichten Beschäftigung im Haus und Hof eine knappe Zeit zu widmen, und dabei die Schule auch nicht ganz zu vergessen. Dann schmecken Spiel und Lust doppelt auf, dann werden manche Klagen über Ausgelassenheiten verstummen, die heute laut werden. Und die Kinder beschäftigen sich außerordentlich gern in Haus und Hof, wenn sie nur dürfen, wenn sie nur richtig angeleitet werden. Aber da sitzt der Haken!

* Die Rebhühnerjagd dürfte in diesem Jahre, wie aus Jägerkreisen berichtet wird, eine ziemlich ergiebige werden. Das Brutgeschäft ist gut vorübergegangen, so daß der Bestand ein recht zahlreicher ist.

Halle a. S., 4. Juli. Die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft bestätigt, daß der Marien- und Ottobach völlig erschopen und die Entlassung von 1000 Arbeitern erfolgen soll.

Aus Halle wird geschrieben: Die Zunahme der Schwächwasser ist so stark, daß auf den Eisleber und Wimmelburger Kreisfelder-Schächten die Bergleute seit Freitag nicht mehr anfahren. 900 polnischen Arbeitern ist gekündigt worden.

Stahlfurt, 4. Juli. Durch einen Doppelmord ist unsere Stadt in unehrer Aufregung versetzt worden. Die Forstschußbeamten Sauer und Wendt aus Stahlfurt sind gestern auf der Chauffee zwischen Förderstedt und Stahlfurt von dem als Wildlieb bekannten, vielfach vorbestraften Arbeiter Schröder aus Förderstedt erschossen worden. Die Beamten wollten antragsmäßig gegen 4 Uhr eine Frühpatrouille machen und trafen dabei mit dem Schnerber zusammen, der ein doppelläufiges Gewehr bei sich trug. Dem Verlangen, das Gewehr heraus zu geben, kam er nicht nach; auch gelang es den Beamten nicht, ihm das Gewehr zu entreißen. Schröder hat, wie die in der Nähe gewesenen Augenzeugen befunden, demnachst kurz hintereinander die ihm sehr wohlbekannten Beamten auf ganz kurze Entfernung mit voller Schrotladung niedergeschossen und darauf die Leichen in ein nahegelegenes Kornfeld geschleift. Nach dem festgestellten Thatbestand und nach den Befundungen der in der Nähe gewesenen Personen liegt Mord vor, der mit seltener Kühle zur Ausführung gebracht worden ist. Die am Kopfe der einen und am Halse der anderen Leiche vorhandenen Verletzungen zwingen zu der Vermuthung, daß Schröder außer Schrot vielleicht auch noch Rehpfeilen und dergl. im Laufe gehabt hat. Der in die Gefangenanstalt zu Stahlfurt abgeführte Schröder ist erst im März d. J. nach Verbüßung einer wegen Mordversuchs gegen ihn verhängten Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden. Die beiden getödteten Beamten trugen Revolver bei sich,

die sie aber nicht zu ihrer Vertheidigung gebraucht haben. Die Kopfpfunde an der einen Leiche ist wohl drei Finger breit.

Hamburg, 4. Juli. Im Altonaer Gefängniß haben drei Verbrecher, der Arbeiter Krüger, 42 Jahre alt, aus Butbus, Klempner Klatt, 24 Jahre alt, aus Küktrin, und Schächter Menzel, 28 Jahre alt, aus Berlin, einen alten Wächter halb todt geschlagen und sind darauf entsprungen und entkommen.

Koßel, 3. Juli. Wie hiesigeblätter melden, ist jüngst auch hier eine Säbelthat geschehen. Die Veranlassung soll ein stark angeheiterter Artillerielieutenant gegeben haben, der durch seinen Zustand das Gelächter der Strahenjugend herausforderte und darauf hin in der bekanten Manier zum Säbel griff. Nachdem dem Lieutenant der Säbel entwunden, und er in ein Haus gebracht worden war, vor dem sich eine zahlreiche Menschenmenge anammelte, sollen aus der benachbarten Kriegsschule eine Anzahl Soldaten, meist Kavalleristen, zum Beistande herbeigeilt sein und die Menschenmenge mit gezogenen Säbeln vor sich hergetrieben haben, wobei ein Civilist leicht verletzt wurde. Nur durch das Dazwischentreten eines Schutzmannes sollen gröbere Ausschreitungen verhindert worden sei. Die Militärbehörde hat nach der „Hess. Morgenztg.“ die Unterdrückung eingeleitet.

München, 3. Juli. Hier fand eine Kauferei zwischen Militär und Civilisten statt, bei welcher ein Soldat einen lebensgefährlichen Schuß erhielt.

— Von einer entgleisenden vulkanischen Katastrophe auf der Insel Sangier bei Celebes wird folgendes veröffentlicht: Elf Dörfer sammt allen Einwohnern sind verschüttet, etwa 1200 Menschen sind getödtet. Ein Theil der Insel versank im Meere. Die Katastrophe ereignete sich plötzlich, weshalb niemand flüchten konnte.

Arnsherg, 4. Juli. Nach fünftägiger Verhandlung verurtheilte das Schwurgericht den Gärtner Johann Wagebach aus Weidenau a. d. Sieg zum Tode. Der Angeklagte hatte am 27. Februar 1881 bei Burgboldinghausen den Förster Trendubur, am 12. October 1891 bei Doglar den Förster Kroh vorzüglich und mit Ueberlegung erschossen und am 7. Januar 1892 bei Stinkel einen Mordversuch gegen den Förster Hartnack unternommen.

Breslau, 5. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte die Heizerfrau Rachlog, die ihre 61jährige Schwiegermutter durch Arthrie getödtet hat, zum Tode.

Politisches.

— Da kommt es schon! Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, welche am letzten Sonntag zum ersten Mal ins Leben getreten sind, haben vielfach materielle Schädigungen Gewerbetreibender heraufgestellt. Regierungseits sind zuverlässige Berichte über die Wahrnehmungen über die Sonntagsruhe eingefordert worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dieses Vorgehen bezweckt, eine thatächliche Unterlage für die Beantwortung bezw. Abhilfe von Beschwerden zu gewinnen, welche jetzt schon ziemlich umfangreich eingegangen sind.

— Von der Kaiserreise. Aus Berliner Hofkreisen wird bekannt, daß der Kaiser auf seiner

Nordlandreise bislang sich außerordentlich gut befindet und eine erfolgreiche Erholung des Nordmarken durch die Reise erwartet werden darf. Für den Spätkommer ist, wie bekannt, ein Besuch des Kaisers bei seiner Großmutter, der Königin von England, geplant. Ob der Kaiser in diesem Jahre eine Reise nach Oesterreich unternimmt, steht einwetlen noch nicht fest; dagegen gilt als sicher eine Herbstreise des Kaisers nach den Reichslanden mit Aufenthalt auf der neuerworbenen Besitzung Urville. Auf seiner Nordlandreise ist jetzt der Kaiser in Jodö angekommen.

— Die Deutsche Weltausstellung. Die gemischte Deputation zur Förderung des Projekts der Weltausstellung in Berlin hat am Mittwoch unter Vorsitz des Vizepräsidenten Jelle beschloffen, den Kommunalbehörden die Bewilligung einer Summe von 10 Millionen Mark für den Garantiefonds zu empfehlen. Als Ausstellungsjahr wurde spätestens das Jahr 1898 in Aussicht genommen. Von diesen Beschlüssen soll dem Reichskanzler, dem deutschen Handelsstat, sowie den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft Kenntniß gegeben werden.

— Der deutsche Reichsanzeiger gegen den Fürsten Bismarck. In der neuesten Nummer des amtlichen Blattes ist zu lesen: Einige Zeitungen fahren fort, Aeußerungen zu bringen, welche durch den Umstand, daß sie auf den Fürsten Bismarck zurückgeführt werden, Interesse erregen, deren sachlicher Werth der Regierung aber keinen Anlaß giebt, sich mit ihnen zu beschäftigen. Nur folgende Aeußerung der „Domb. Nach.“ kann, weil sie geeignet ist, den ersten Beamten des Reichs zu verdächtigen, und weil sie jeder thatächlichen Begründung entbehrt, nicht ohne Widerlegung bleiben. Dies Blatt sagt in Nr. 158 vom 5. Juli d. J.: „Es ist ein Irrthum, daß Fürst Bismarck die Vermuthung ausgesprochen habe, Windhorst habe die Kunde von der Kandidatur Caprivos aus dem Munde des Kaisers gehabt. Der Fürst hält eher das Umgekehrte für möglich und glaubt, daß Caprivo der Candidat des Centrums weit früher gewesen sei als der des Kaisers, da die antibismarckischen Beziehungen des jetzigen Reichskanzlers zum Centrum bis in die Zeit der „Reichsglocke“ zurückreichen und uns nichts darüber bekannt ist, daß ihre Fortsetzung später unterbrochen worden ist.“

Der Reichskanzler General der Infanterie Graf von Caprivo hat bis zu dem Augenblick, in welchem Seine Majestät der Kaiser ihn zum Reichskanzler ernannte, nie nach einer politischen Wirksamkeit gestrebt und nie Beziehungen — auch nicht antibismarckischen — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht.

Frankreich. Der Anarchistenhäuptling Ravachol ist nach Pariser Zeitungen in Montbrion bereits hingerichtet. Die Nachricht scheint aber verfrüht, die Execution dürfte erst heute oder morgen erfolgen.

— Bei der Truppenverwaltung in Paris sind größere Unterschleife entdeckt und verschiedene höhere Beamte verhaftet.

— Der Sultan von Marokko hat bekanntlich kürzlich den Engländern in seinem Lande verschiedene Zugeständnisse gemacht. Das hat die Franzosen gewaltig empört und fordern nun Grenzregulirungen, d. h. Gebietsabtretungen nach der englischen Grenze zu.

Streu-Verkauf.

Nächsten Montag, den 11. Juli Mittags 1 Uhr verkaufe ich die Streue auf meine in Großförgauer-Buschplan in einzelnen Kabein.

Behühnte Kleinorgau den 6. Juli 1892. Wilhelm Amicke.

Hafer-Verkauf.

Montag, den 11. ds. Mts. Abends 7 Uhr verkaufe ich in der Burggrafischen Gärtnerei hierseibst, cr. 2 Morgen Hafer auf dem Halme in eintigen Parzellen, öffentlich gegen Barzahlung im Wege des Meistgebots. Bedingungen im Termin J. A. Wilhelm Richter.

Wasch- u. Wringmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst Wittenberg. R. Bachhaus. Zeichnung und Preisliste gratis und franco direkt, oder in der Expedition des Blattes abzufordern.

Messerputzmaschinen, Korkmaschinen,

Bohnenmehler, Wespfläßer, Wespsteine empfiehlt Adolf Just.

Mende's Restauration.

Garantirt reinen Moselwein vom Faß pro Liter 1 Mark 1/10 Liter 10 Pfg.

Sonnen- und Regenschirme!

empfehlen in reicher Auswahl Adolf Just.

Badeschwämme

empfiehlt Adolf Just. Eine Kuh mit Kalb, oder eine hochtragende hat zu verkaufen. Schladiß, Passchwig.

Esterische Senfen

empfiehlt Fr. Wulst's Nachfolger.

Ernteharken

von Eisenblech empfiehlt Fr. Wulst's Nachfolger.

Postschule Leipzig.

Prop. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin.

Sensen,

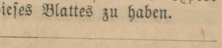
a Stück von M. 2,50 an empfiehlt Fr. Wulst's Nachfolger.

Drahtnägel

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen Adolf Just.

Sämmtliche Kurlisten

von Nr. 1 an sind in der Exped. dieses Blattes zu haben.



Technicum Mittweida — Sachsen — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorstandsmitglied Prof. —

Terracotta- und Thonwaarenfabrik

Eugen Dähling,

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),

Vahnsation
Preßsch.
Wittenberg-Torgau.
Zu jedem Zuge:
Omnibus-Verbindung.



In unmittelbarer
Nähe der Stadt.
In 3 Minuten von der
Lindenpromenade
zu erreichen.

empfehle seine unter Musterbuch stehenden, mit nebenstehender Fabrikmarke versehenen Terracotta-Figuren, Medaillons, Silber, Büsten, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen etc. zum Selbstbemalen, farbig und glasiert.

Ornamentirte Platten und Frieße
zum Bekleben von Wänden u. Kochmaschinen, glasiert in allen gewünschten Farben. Frieße, Rosetten, Gefäße, Gartenverzierungen, Bau-Ornamente nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten
in verschiedenen Formungen und in allen Glasurfarben zu Musterungen. in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

Pflasterplatten
nach dem D. N. Patent 19782 im Normalformat
Dachziegel
klinkerhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Musterungen in allen Farben glasiert.

Leichte Sohlsteine für Giebel und Gewölbe, klinkerhart gebrannt.

Außerdem habe ich den Alleinverkauf der Thonwaarenfabrik Burgkern mit für hier und Umgegend von innen und außen glasierter Thonröhren in allen Dimensionen, glasierter Viehtröge und Krippen, Schornsteinaufsätze zu Fabrikpreisen übernommen, und halte Lager hiervon.

Mein neues Unternehmen bitte ich gütigst durch zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen, und werde ich es mir angelegen sein lassen, kleine und große Aufträge stets prompt und coulant zu erledigen.

Margarethenfest zu Schmiedeberg,
Am Sonntag den 17. Juli
Mittags 2 Uhr

findet der bekannte historische
Margarethenfestzug
statt, welches wir Freunden dieses Festes hiermit anzeigen.
Das Nähere in nächster Nummer ds. Bl.
Der Vorstand.

Hotel zum Kronprinz.
Morgen Sonntag Aufstich von
ff. Dresdener Waldschlößchen
u. ff. Pschorr.

E. Collet.
Zur grünen Eiche.
Sonntag den 10. ds. Mts.
(Zinnfischen) ladet zum
Tanzvergnügen
von 1/4 Uhr ab Kirch-, Quart-
u. Theetischen freundlichst ein
W. Kehler.
Zur Weintraube.
Sonntag den 10. ds. Mts
Tanzvergnügen
wozu freundlichst einladet
F. König.
Bergschlößchen.
Heute Sonnabend und morgen
Sonntag Kirch-, Quart-
u. Kaffeekunden wozu freundlichst
einladet W. Thierme,
Weinberge.
Schützenhaus.
Sonntag den 10. Juli
Tanzmusik.
Empfehle ff. Speisen und Getränke,
Kaffee u. Kuchen. (Gleichzeitig halte meinen Garten
u. meine Lokalität zur
cauteren, Albums mit dem gef. Benützung. Um zahlreichen
Hauptansichten von Schmiede-Besuch bittet
Der Schützenwirth.

Adolf Just,
Schmiedeberg,
Wilhelms-Strasse 79,
empfiehlt
Andenken
an Bad Schmiedeberg,
als: Broches, Holz-Waaren,
Tassen, Kaffeefervie,
Kuchen- u. Dessert-Teller,
garnirte Körbchen,
Portemonaies, Cigarren-
Etuis, Notizbücher,
Cigarren-Spigen, Pfeifenköpfe,
Haarbürsten, Gläser u. Vasen,
Blumenbüsche, Manicheten-
knöpfe, Postkarten,
sämmlich mit Ansichten von
Bad Schmiedeberg. **Briefbogen**,
mit Moorbad-Caricaturen,
Albums mit dem gef. Benützung.
Um zahlreichen Hauptansichten von Schmiede-Besuch bittet
Der Schützenwirth.

Außerdem wolle u. barm-
wollene Strick-, Stic-
und Häfelgarn, Java-
Canovas u. kleine Java,
decken, Buntstickereien,
musterfertig, Sticperlen-
Zur goldenen Sonne.
Pschorr
vom Joh.
A. Klawert.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahllbar“
ist Crème Grollich zur
Verbesserung und Ver-
jüngung der Haut. Un-
schmelzbar gegen Sommer-
und Leberleide, Miteser,
Nasenröthe etc. Preis
1.20 Mk. Grollichseife
dazu 80 Pf. Erzeuger:
F. Grollich in Brunn.
Crème Grollich ist ein reines
in Tiegel gefülltes weiches
Seifenpräparat, daher kein Ge-
heimmittel!
Käuflich in Parfümerie-Droguen-
handlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig auch zu be-
ziehen aus der Apotheke in
Leipzig-Schleibitz.
Beim Kaufe verlange man aus-
drücklich die preisgekrönte Crème
Grollich, da es wert koste
Nachahmungen giebt.

ermada pomade
Kahlköpfe, Glatte, glück-
lichen Menschen soll ihren
herrlichen Haarwuchs
Arzt, Macdon Sie nur nicht
roth! lassen Gesicht! Ihnen
ist sehr bald geholfen! Ge-
brauchen Sie Grollich's
ermada-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis
ständig bewährt hat und das Vergrübelte auf-
forderung und Erlangung eines schönen Haar-
und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei dem
kauflichen Nachahmungen darauf, dass der Name
H. Grollich auf jeder Blase steht, da ich nur
für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe. Wo kann ich denn Grollich's
ermada-Pomade wirklich noch kaufen?
Arzt, Directeur H. Grollich's Kosmetische
Anstalt, Berlin.

Für die herzliche Theil-
nahme beim Begräbnisse
meines lieben Mannes, un-
seres guten Vaters,
Schwieger- u. Grossvaters
des Schmiedemeisters
Friedr. Wilh. Walter,
sagen Allen unsern herz-
lichsten Dank.
Schmiedeberg, d. 8 Juli 1892
Die trauernden Hinterblie-
benen.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes
Insectenpulver, denn ich habe
Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als
das weitaus beste Mittel gegen je derlei Insecten, und darum nehme ich nur:
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!
In Schmiedeberg bei Herrn **Max Wendt.**
„Gräfenhainichen“ „A. B. Gasse.
„Kemberg“ „C. Brömmel.
„Preßsch“ „Joh. Pentzschel.

Corned-Beef, Brat-Heringe, Mal-Briden, russ. Sardininen, Del-Sardininen,
echt Emmenthaler-Schweizerkäse, ff. Limburger und Kümmel-Käse empfiehlt
Max Wendt.